



## LA DÉGUSTATION WEINPROBE FÜR ANFÄNGER

Ein Komödie von Ivan Calbérac

Dauer : 98 min

Startdatum: 27 Oktober 2022

Download photos / Press server: <https://www.frenetic.ch/espace-pro/details//++/id/1229>

### PRESSE

Mischa Schiwow

079 303 35 75

044 488 44 25

[mischa.schiwow@prochaine.ch](mailto:mischa.schiwow@prochaine.ch)

Lea Link

044 488 44 26

[lea.link@prochaine.ch](mailto:lea.link@prochaine.ch)

### DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102 • 8004 Zürich

Tel. 044 488 44 00 • Fax 044 488 44 11

[www.frenetic.ch](http://www.frenetic.ch)

## LOGLINE

Ivan Calbérac (Frühstück bei Monsieur Henri) serviert mit «La dégustation» (Weinprobe für Anfänger) eine neue köstliche Komödie mit Bernard Campan als mürrischem Weinfachmann und Isabelle Carré als angehende Weinkennerin, die ihr Leben als alte Jungfer hinter sich lassen möchte.

## SYNOPSIS

Der geschiedene Jacques (Bernard Campan), ein ruppiger Typ, betreibt allein einen kleinen Weinkeller, der kurz vor dem Bankrott steht. Hortense (Isabelle Carré), die sich für gemeinnützige Zwecke engagiert und entschlossen ist, nicht als alte Jungfer zu enden, betritt eines Tages seinen Laden und beschließt, sich für einen Weinverkostungs-Workshop anzumelden...

## PRESSENOTIZ

Mit seinem Debütroman „Der Sommer mit Pauline“ gelang ihm auf Anhieb ein Bestseller, zuletzt lockte der vielfach ausgezeichnete Regisseur, Autor und Filmproduzent Ivan Calbérac mit „Frühstück bei Monsieur Henri“ mehr als eine halbe Million Zuschauer in die deutschen Kinos. Sein neuestes Werk LA DÉGUSTATION - WEINPROBE FÜR ANFÄNGER wurde ursprünglich als Boulevardkomödie fürs Theater geschrieben und mit dem französischen Theaterpreis Prix Molière ausgezeichnet. In den Hauptrollen dieser romantischen Komödie ist César-Preisträgerin Isabelle Carré an der Seite von Bernard Campan zu erleben – gemeinsam überzeugen sie mit gewitzten Dialogen und pointierter Finesse in ihrem Spiel.



## INTERVIEW MIT REGISSEUR IVAN CALBÉRAC

**Von den acht Theaterstücken, die sie geschrieben haben – die alle sehr erfolgreich waren – haben Sie drei für das Kino verfilmt: Frühstück bei Monsieur Henri (L'étudiante et Monsieur Henri, 2015), Der Sommer mit Pauline (Venise n'est pas en Italie, 2019) und nun WEINPROBE FÜR ANFÄNGER. Welche Aspekte beachten sie besonders bei der Bearbeitung eines Theaterstücks für das Kino?**

Wenn ich ein Theaterstück schreibe, denke ich nicht ans Kino. Nichtsdestotrotz, wenn ein Stück dann sehr erfolgreich ist, taucht unweigerlich die Idee auf, es auf die große Kinoleinwand zu bringen. Dafür ist es natürlich jedes Mal wichtig zu überlegen, was eine Bearbeitung für das Kino bringen kann und zu bewerten, ob die Geschichte stark genug ist, um ausreichend Material für ein Drehbuch zu liefern (die Handlung spielt im Theater manchmal keine so große Rolle, die Szenen sind generell viel länger und die Stärke der Dialoge und noch mehr der Schauspieler, die live auftreten, hat Vorrang vor allem anderen). Bei WEINPROBE FÜR ANFÄNGER habe ich nicht wirklich an eine Adaption gedacht, obwohl das Stück sehr schnell ein Erfolg war und vor ausverkauftem Haus aufgeführt wurde. Vielleicht weil ich zur gleichen Zeit bereits ein anderes Kinoprojekt am Laufen hatte. Aber eines Tages – kurz nach den vier Molière-Nominierungen – haben mich Isabelle Carré und Bernard Campan zum Lunch eingeladen und gesagt: «Wie wär's einen Film daraus zu machen?». Zu zwei so überzeugenden und motivierten Schauspielern hätte ich unmöglich nein sagen können. Der Gedanke war mir zwar auch schon gekommen, aber erst die beiden haben ihn in Worte gefasst. Und da wir uns ganz ausgezeichnet verstehen und meine Produzenten auch mit an Bord waren, fing ich an, das Projekt ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Ich dachte mir, dass wir von nur einem einzigen Schauplatz loskommen könnten, in dem wir die Aspekte des Stücks hervorheben, die jenseits der Bühne spielen, weitere Rollen und eine komplexere Handlung entwickeln, mit Ellipsen spielen, um so genügend Material für eine Verfilmung zu haben. Und soweit ich wusste, gab es auch noch nicht viele Filme über Weinproben. Einige spielen auf Weingütern, aber noch keiner bei einem Weinhändler. Außerdem mussten wir unsere geplante Theatertournee zweimal wegen Covid absagen und obwohl die Zuschauer entschädigt wurden, wurden sie doch auf eine Art um das Stück „betrogen“. Der Film würde ihnen also eine wunderbare Gelegenheit bieten, die Geschichte zu entdecken, zumindest in der Filmversion. Und ein Film ist auch eine tolle Möglichkeit, eine bleibende Erinnerung an die Arbeit des Ensembles zu schaffen. Das Theater ist großartig, ich liebe es, seine Schönheit liegt im Moment, aber wenn es vorbei ist, ist es vorbei. Nach dem Ende der Aufführung bleibt nur eine Erinnerung, alles verblasst.

### **Wie entstand die Idee für WEINPROBE FÜR ANFÄNGER?**

Ich bin kein Weinkenner – ich trinke erst seit den Dreharbeiten ein bisschen mehr Wein – aber ich war bei Weinproben in Weinläden und jedes Mal dachte ich mir, dass es ein wunderbarer Rahmen für eine romantische Komödie wäre. Aber jede Liebesgeschichte braucht wirkliche Hürden, um interessant zu sein. Ich wollte über die Sorte Beziehung schreiben, die manchmal die zweite Chance genannt wird, mit Menschen – von denen ich eine Menge kenne – die nach einer schmerzhaften Trennung so große Angst haben, sich wieder zu verlieren, dass sie nicht mehr den Mut aufbringen, sich auf eine neue Liebesbeziehung einzulassen, selbst wenn es bedeutet, dass sie vor Einsamkeit sterben... Ich entschied, dass das größte Hindernis für die Liebe, die jeweiligen Verletzungen meiner Protagonisten sein sollten. Wein spielt in der Geschichte eine entscheidende Rolle... Entscheidend, weil seine Gegensätzlichkeit Hortense und Jacques erst zusammenbringt. Hortense, das Opfer einer strikten, zwanghaften sogar toxischen Erziehung ermöglicht der Wein ihrem Super-Ego freien Lauf zu lassen, ihrem Impuls zu folgen, Erregung zu fühlen, zu triumphieren und spielerisch ihre Verführungskünste einzusetzen. Sie liebt den geselligen, sinnlichen Aspekt des Weines und seine enthemmende und erotische Kraft. Jacques, der alles was ihn quält, vergessen möchte, trinkt, um zu entfliehen, zu vergessen und seinem



inneren Leid zu entkommen. Es ist, als ob man ein Pflaster auf eine offene Wunde klebt, wodurch sie aber nicht heilt und zunehmend seine Gesundheit gefährdet. Aus völlig gegensätzlichen Gründen – Erfüllung vs. Zerstörung – wird der Wein für die beiden vom Leben Enttäuschten zur gemeinsamen Sprache.

#### **Kennen Sie solche Menschen?**

Aber natürlich. Ich glaube jeder und jede hat schon mindestens eine Hortense und einen Jacques in ihrem Leben kennengelernt. Als Autor ist es sehr interessant, sich mit dieser Sorte von Charakteren zu beschäftigen, ohne Angst vor möglichen Stereotypen, und dann immer komplexere, nuanciertere Figuren daraus zu entwickeln. Anfangs denkt das Publikum, dass es Menschen sieht, die vertraut wirken, aber dieser Eindruck verschwindet immer mehr, weil sie viel komplexer sind, als die Zuschauer ursprünglich denken.

#### **Warum haben Sie eine zusätzliche Figur, in diesem Fall Steve neben Jacques und Hortense erschaffen?**

Jacques und Hortense stecken beide so fest, sind so „behindert“, dass sie, wenn sie keinen Wein getrunken haben, jemanden benötigen, der die Kluft zwischen ihnen überbrückt. Steve ist derjenige, der Jacques die Augen öffnet und ihm erklärt, dass diese Frau wirklich an ihm interessiert ist und dass es eine Schande wäre, sie gehen zu lassen. Außerdem gefällt mir die Idee, dass es einen Austausch zwischen Jacques und Steve gibt. Trotz des Unterschieds in Alter und sozialer Stellung helfen sie einander. Beide fühlen sich ein bisschen verloren. Anfangs denkt Jacques, dass er Steve einen Gefallen tut, indem er ihn in seinem Laden arbeiten lässt, aber am Ende bekommt er auch etwas zurück. Manchmal läuft es so im Leben. Alles dreht sich im Kreis: das Universum funktioniert wie ein Bumerang, der das reflektiert, was wir auf ihn projizieren. Aber zu helfen, ist nicht so einfach und wird nicht notwendigerweise immer mit Dankbarkeit belohnt. Es kann uns mehr abverlangen, als wir anfangs dachten und genau das passiert in diesem Film.

**Obwohl WEINPROBE FÜR ANFÄNGER eine romantische Komödie ist, ist sie in der heutigen Realität verankert....**

Liebesgeschichten sind zeitlos. Ich wollte aber einen Film machen, der fest in unserer Zeit verankert ist. Deshalb habe ich aktuelle Themen integriert, die mich besonders berühren: Armut durch Obdachlosigkeit, das Schicksal von unehelichen Kindern und denen, die in Unterkünften leben müssen und der schwierige Weg von Frauen, die allein ein Kind groß ziehen wollen... Nichtsdestotrotz bin ich aber vor allem ein Komödienschreiber, getrieben davon, den Optimismus zu vermitteln, den ich empfinde. Ich habe das Gefühl, sowohl im Theater wie auch im Kino, dass, wenn Menschen mit einem Spiegelbild ihrer Zeit konfrontiert werden müssen, um diese besser zu verstehen, sie manchmal – als Ausweg – nach etwas Hoffnung in einer leidgeprüften Welt verlangen, um durch Leichtigkeit und Optimismus aufgerichtet zu werden... Die Herausforderung ist, Material für diese Leichtigkeit und Optimismus zu finden. Wenn es nicht in eine Utopie oder ein Märchen werden soll, muss man die Geschichte auf realen und konkreten Dingen basieren lassen. Ein Mann kann sich entscheiden, eine Beziehung zu einer Frau zu beginnen, die sich einer künstlichen Befruchtung unterzieht. Für mich ist das ein moderner Liebesbeweis.

**Wie haben Sie das Theaterstück in ein Drehbuch umgearbeitet?**

Ich wollte kein abgefilmtes Theater machen. Ich begann damit, den Teil der Geschichte zu schreiben, der sich außerhalb der Inszenierung abspielt, alles was das Stück noch beinhaltet, ohne dass es auf der Bühne gezeigt wird. Nachdem alle unsichtbaren Verzweigungen der Geschichte entwickelt und überarbeitet waren, fügte ich neue Charaktere in das Skript ein. Im Stück gibt es fünf Rollen, was für den Spielfilm, den ich mir vorstellte, zu wenig ist. Im Theater dreht es sich hauptsächlich um das gesprochene Wort, das Schweigen hat dort wenig Raum. Es ist eine Frage des Rhythmus. Im Kino, dank Nahaufnahmen, Kamerafahrten und Schnitt haben wir eine größere Freiheit, um mit Blicken und Stille zu spielen. Mehr Zeigen als Erzählen. Das ist eine wichtige Ergänzung für die Katharsis und das Mitgefühl für die Figuren. Und nach und nach wurde das Drehbuch „dramatischer“ und wahrscheinlich auch bewegender als das Stück...

**Der Dialog ist sehr ausgefeilt. Wurde er von einem Dramatiker oder einem Drehbuchautor geschrieben?**

Dramatiker sind meist für den Dialog verantwortlich. Wenn ich ein Theaterstück verfilme, versuche ich natürlich die Dialoge zu erhalten, die sich bereits im Theater bewährt haben. Ich verwerfe sie nicht sofort. Es geht jedoch nicht darum, die richtigen Worte und Pointen aneinanderzureihen. Bei diesem Film habe ich viel vom Originaltext verwendet – hauptsächlich in der ersten Hälfte – danach geht der Film seinen eigenen Weg und weicht sehr vom Stück ab. Deshalb habe ich auch viel vom Originalmaterial verworfen. Das Theater ist der Ort fürs Heraufbeschwören und Distanzieren. Das Kino ist der Ort, der es uns erlaubt, uns den Figuren zu nähern, in ihre intimsten Bereiche vorzudringen, wodurch sie weniger distanziert wirken. Das führt im Film zu einer genaueren Charakterisierung und zu „realistischeren“ Dialogen.

**Kurz nebenbei: führt der Erfolg eines Theaterstücks zu einer größeren Anspannung bei der Verfilmung?**

Nicht wirklich. Der Druck beim Filmemachen ist immer groß, unabhängig davon, ob es eine Adaption oder eine Originaldrehbuch ist. Natürlich will man den bestmöglichen Film drehen, aber ohne dabei vorrangig an den Erfolg zu denken. Wenn er dann fertig ist und die meisten Menschen ihn mögen, ist das wundervoll. Aber vor allem versuche ich, einen Film zu machen, den ich selbst gerne sehen würde.



**Denken Sie während des Schreibens schon an besondere Schauspieler?**

Ich habe beim Schreiben immer psychologische Profile im Kopf, aber nicht spezielle Schauspieler. Im Fall von WEINPROBE FÜR ANFÄNGER kamen mir, als ich dem Stück den letzten Schliff gab, sehr schnell Isabelle und Bernard als Hortense und Jacques in den Sinn. Und ich hatte Glück: sie stimmten mir begeistert zu.

**Warum spielen die beiden auch im Film ihre Rollen? Als Sie *Der Sommer mit Pauline* und *Frühstück bei Monsieur Henri* verfilmten, wurden die Rollen neu besetzt...**

Der Austausch war nicht meine Entscheidung. Wir konnten Thomas Soliveres wegen seines Alters nicht in *Der Sommer mit Pauline* besetzen. Die Figur war ein Teenager. Auf der Bühne spielte es keine Rolle, dass er älter war. Aber im Film hätte das nicht funktioniert, außer wir hätten Spezialeffekte wie bei *Der seltsame Fall des Benjamin Button* (*The Curious Case of Benjamin Button*, 2008) verwendet und das war nicht die Idee dahinter. Bei *Frühstück bei Monsieur Henri* hatte ich ein Problem mit dem Bekanntheitsgrad der Schauspieler. Die Geldgeber verlangten bekanntere und gewinnversprechendere Darsteller als die aus dem Theaterstück. In beiden Fällen war es für die Schauspieler und für mich eine schwere Entscheidung. Um dies bei WEINPROBE FÜR ANFÄNGER zu vermeiden, bat ich die Produzenten die Originalbesetzung zu behalten, sonst würde ich den Film nicht drehen. Dieses Mal war es möglich.

**Warum Isabelle Carré und Bernard Campan?**

Ich hatte mit Bernard bereits bei *Une Semaine sur deux* (2009) zusammengearbeitet. Er ist ein Schauspieler, den ich für seine Zurückhaltung, seine Bescheidenheit und auch seinen Humor sehr bewundere. Er hat unglaublichen Charme. Er wirkt maskulin und trotzdem sehr sanft. Er ist außerdem sehr offen, sehr ehrlich und diese Ehrlichkeit zeigt sich auch in seinem Spiel. Nachdem er das Drehbuch gelesen hatte, sagte er nichts dazu, dass Jacques ein Alkoholiker ist – er hatte so eine Rolle schon in

seiner ersten Regiearbeit *La face cachée* (2007) gespielt, sondern fragte nach dessen Grantigkeit. Da er noch nie eine so griesgrämige Rolle gespielt hatte, machte er sich Sorgen, es zu übertreiben und dadurch die Figur unsympathisch zu machen. Ich beruhigte ihn, dass ihn das Publikum im weiteren Verlauf des Stückes lieben würde. Und das erwies sich auch als richtig. Tatsächlich liebte Bernard es, Jacques auf der Bühne zu verkörpern und danach auch beim Dreh. Isabelle schwärmte sofort für Hortense: „Eine verklemmte Katholikin, die durch künstliche Befruchtung ein Kind bekommen will und die ein bisschen durchdreht? Ich bin dabei!“, erklärte sie mir beim ersten Treffen. Ihr Enthusiasmus hat mich sehr berührt. Insbesondere da ich schon sehr lange mit ihr arbeiten wollte. Sie ist eine großartige Schauspielerin, die sich sowohl im Drama als auch in der Komödie zuhause fühlt. Und sie ist so schön und fotogen wie eh und je. Sie war tatsächlich die ideale Besetzung für die Rolle. Es gelingt ihr hinter einer klassischen Altjungfern-Fassade Humor und Fantasie hervorblitzen zu lassen. Isabelle wirkt klassisch, aber auch absolut rock'n'roll. Dieses Zusammenspiel funktionierte sehr gut auf der Bühne und war ein riesiger Erfolg. Nach einer Woche war das Stück immer ausverkauft, selbst, nachdem es zweimal, während seines erfolgreichen Laufs wegen Covid unterbrochen werden musste. Die zwei Wiederaufnahmen waren ebenfalls ausverkauft und die letzte Wiederaufführung lief fast drei Jahre. Es fanden mehr als 300 Aufführungen vor mehr als 150.000 Zuschauern statt. Wir wurden viermal für den Molière nominiert und gewannen den Preis für *Beste Komödie*, der an das gesamte Team ging. Es war eine große Freude. Alle diese Theateraufführungen waren wirklich magisch.

**War Ihnen bewusst, dass Isabelle und Bernard bereits 19 Jahre zuvor in *Claire – Sich erinnern an schöne Dinge (Se souvenir des belles choses, 2001)* zusammengespielt hatten?**

Natürlich. Ich habe diesen Film sehr gemocht. Er kam im selben Jahr wie *Irène* (2002), mein Regiedebüt, ins Kino. Zabou und ich waren beide 2002 bei den Césars für das beste Regiedebüt nominiert. Sie hat gewonnen. Ich habe das nicht vergessen! Isabelle erhielt einen César als beste Schauspielerin für diesen Film. Ich erinnere mich, dass ich es eine Schande fand, dass Bernard nicht auch ausgezeichnet wurde. Sie waren beide toll.

**Wie haben Sie am Set mit ihnen gearbeitet?**

Wir haben vorab diskutiert, was wir machen wollten, haben uns geeinigt, haben alle Probleme in den Szenen durchgesprochen und auch die Fehler, die wir vermeiden wollten. Sowohl Isabelle als auch Bernard haben sehr viel Erfahrung und ein sehr genaues Verständnis von ihrem Beruf. Mit ihnen geschieht alles sehr schnell. Danach, am Set, war alles fließend. Sie sind gleichzeitig professionell, sensibel, aufrichtig und großzügig. Sie machen beide ständig Vorschläge und sind gleichzeitig sehr leicht zu führen. Alles wurde zusätzlich dadurch leichter, dass sie zu Beginn der Dreharbeiten – nach all den Monaten auf der Bühne – nicht nur ihre Rollen in- und auswendig beherrschten, sondern wir uns auch sehr nahegekommen waren. Ich bin niemals zuvor auf ein Set gekommen, bei dem die Schauspieler mir so nah und vertraut waren. Das war besonders schön. Dazu gehören natürlich auch die weiteren Schauspieler, die mit Isabelle und Bernard im Stück auftraten: Olivier Claverie, Eric Vieillard und Mounir Amamra. Da sie genauso lange auf der Bühne standen, meisterten sie ihre Rollen ebenso mit Bravour. Es war, als ob wir das Ensemble verbessert hätten. Ich habe nur besonders darauf geachtet, dass sie so viel Spontanität wie möglich behielten und sich nicht in den Schauspielmechanismen verfangen, die das Theater hervorrufen kann. Manchmal habe ich, um ihre Routine aufzubrechen und ihnen zu helfen ihre Natürlichkeit, Aufrichtigkeit und Intimität wiederzufinden, einigen Zeilen oder Situationen verändert.

**Wurden Sie beim Drehen von anderen Filmemachern inspiriert?**

Agnes Jaoui und Jean-Pierre Bacri, die Film und Theater gleich gut beherrschen. Sie sind eine große Inspiration für mich. Cuisine et dépendances (1993), Typisch Familie! (Un air de famille, 1996) und Lust auf Anderes (Le goût des autres, 2000) gehören zu meinen Favoriten. Ich bewundere außerdem die Arbeit von Pierre Salvadori sehr. Zum Beispiel Liebe um jeden Preis (Hors de prix, 2006) ist für mich ein wunderbarer Höhepunkt in der Geschichte der französischen Liebeskomödie. Musik ist auch sehr wichtig... Sie spielt in meinen Filmen eine große Rolle. Im Kino gibt es unweigerlich Momente, in denen nicht gesprochen wird. Hier kommt dann oft die Musik ins Spiel, die Sprache der Gefühle. Sie ersetzt die Worte, die die Figuren nicht sagen können oder nicht bereit sind zu sagen. Sie vermittelt ihre Gefühle. Sie macht es außerdem möglich, Szenen zu verlängern oder zu vertiefen. Ich habe das Glück, schon sehr lange mit Laurent Aknin zusammen zu arbeiten, der diese verrückte Fähigkeit besitzt, dass meine Figuren durch seine Musik verstehen, was sie fühlen. Unsere Zusammenarbeit ist sehr kostbar für mich. Es gibt im Film auch einen Song, der mir besonders gefällt. Er heißt „Uman“ und stammt von Romain Vignes, einem jungen Songschreiber, der bisher noch nichts aufgenommen hat. Als ich ihn nur durch Zufall hörte, dachte ich, dass er perfekt für den Moment wäre, in dem sich Hortense und Jacques zum ersten Mal küssen. Er begleitet die Szenen, die zu dem Moment führen, an dem sich ihre Lippen und Körper endlich vereinen.

**Ist die Kusszene einer der Höhepunkte des Films für Sie?**

Sie gehört sicherlich zu denen, die mich am meisten berühren. Es gibt noch eine andere, die mich auch sehr bewegt und die ihr vorangeht. Es ist die Szene in der Hortense und Jacques zu Sydney Bechets „Petite Fleur“ tanzen – stocksteif. Diese Szene wirkt wie die misslungene Probe für den Kuss vor der ihrer ersten gemeinsamen Nacht. In einer romantischen Komödie darf man nicht gleich alles verraten. Man braucht Verabredungen, Spannung und überraschende Wendungen. Wir spielen ein bisschen mit dem Publikum. Dinge müssen im richtigen Moment passieren, nicht so früh und nicht zu spät. Der Kuss, zum Beispiel, wird Jacques schließlich „lockern“, aber gleichzeitig drückt er auch in seine Wunde, die die Maschinerie wieder in Gang setzt. Ich glaube, dass viele Liebesgeschichten so beginnen. Man kommt mit jemandem zusammen, um unbewusst seine inneren Verletzungen zu überdenken und sich selbst die Möglichkeit zu geben, sie zu heilen. Wenn wir eine andere Person „kennenlernen“, wenn wir uns zu ihr hingezogen fühlen, geschieht das oft, weil sie uns einen Spiegel vorhält... Manchmal ist das beunruhigend.

**Die Kamera in ihrem Film ist besonders gelungen. Die Bilder sind warm, sie erinnern an die Farbe von Chai Tee und Ocker...**

Ich wollte, dass Philippe Guilbert die Kamera macht und mit mir und der Produktionsdesignerin Julia Lemaire zusammenarbeitet. Ich wollte einen Film, der wunderschön anzusehen ist, einen Film mit einem gewissen ästhetischen Anspruch. Wir entschieden uns, den Weinladen in Ocker und etwas erdigen Farben zu filmen. Der Weinladen gehört Jacques. Er ist wie ein Bau, in dem er seit seiner persönlichen Tragödie Zuflucht gesucht hat. Er sollte ein bisschen wie eine Bärenhöhle wirken, aber immer noch einladend genug für eine Frau, dass sie eintreten und auch wiederkommen möchte. Ich entschied mich außerdem für das Cinemascope-Format, das radikal anders wirkt als das Fernsehformat. Es ist gefälliger fürs Auge und macht es leichter zwei Schauspieler in einer Einstellung zu zeigen. Bei Komödien lasse ich die Charaktere gerne interagieren, ohne zu schneiden. Ich schneide nicht viel. Es verstärkt den realistischen und authentischen Eindruck.



## BIOGRAFIE IVAN CALBÉRAC - REGIE

Nach seinem Master in Mathematik und Film studierte Ivan Calbérac ab 1994 Schauspiel an der École la Belle de Mai und trat im Trévise Theater auf. 1995 drehte er seinen ersten Kurzfilm *Trop de chance* (1995), gefolgt von zwei weiteren Kurzfilmen. Er arbeitet außerdem als Regisseur aber auch als Autor für TV-Serien.

2002 dreht er sein Langfilmdebüt *Irène* (2002) mit Cécile de France und Bruno Putzulu. In derselben Größenordnung drehte er *On va s'aimer* (2006) mit Alexandra Lamy, Mélanie Doutey und Gilles Lellouche und *Une semaine sur deux (et la moitié des vacances scolaires, 2009)* mit Mathilde Seigner und Bernard Campan, eine Komödie über erste Liebe und die Midlife-Krise. 2015 führt er *bei Frühstück bei Monsieur Henri* Regie, einem europäischen Kinohit über einen älteren, kränklichen Mann, der kostenlos ein Zimmer an eine Studentin vermietet, um nicht allein zu sein und die junge Frau benutzt, um die Hochzeit seines Sohnes zu ruinieren.

2019 folgt *Der Sommer mit Pauline*, ein verschoben unterhaltsames Roadmovie über die exzentrische Chamodot-Familie und einen unglaublichen und ebenso unwahrscheinlichen Trip im Wohnmobil.

### FILMOGRAFIE

- 2019 Der Sommer mit Pauline
- 2015 Frühstück bei Monsieur Henri
- 2009 Une semaine sur deux (et la moitié des vacances scolaires)
- 2006 On va s'aimer
- 2002 Irène



## BIOGRAFIE BERNARD CAMPAN - JACQUES

Bernard Campan ist ein französischer Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor. Seine Leidenschaft für Komödien führte ihn nach dem Schulabschluss nach Paris, wo er am renommierten Cours Simon Schauspiel studierte. 1981 wurde er Mitglied des Ensembles des Petit Théâtre de Bouvard, wo er Didier Bourdon und Pascal Legitimus kennenlernte. Sie verstanden sich sowohl persönlich als auch künstlerisch auf Anhieb. 1989 verließen sie das Ensemble und gründeten das Trio „Les Inconnus“, das sofort große Erfolge feierte. Ihre Popularität wurde durch ihre satirischen Sketche „*Tele Magouilles*“, „*Les Chasseurs*“ und „*Auteuil Neuilly Passy*“ nur noch gesteigert, die von Kritik und Publikum gleichermaßen gefeiert wurden.

Einige Jahre danach gab das Trio sein Regiedebüt mit *Alles kein Problem (Les trois frères, 1995)*, bei dem Bourdon und Campan Regie führten. Der Film war ausgesprochen erfolgreich und wurde mit einem César als *Bester Debütfilm* ausgezeichnet. Der Beginn der 2000er-Jahre markiert einen Wendepunkt in Bernard Campans Karriere, da er zunehmend dramatische Rollen übernimmt. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen Zabou Breitmans *Claire –Sich erinnern an schöne Dinge* (2001) gemeinsam mit Isabelle Carré, seiner zukünftigen Bühnen- und Filmpartnerin. Für die Rolle wurde er 2003 für einen César als *Bester Schauspieler* nominiert. Zu seinen weiteren Filmen zählen Philippe Godeaus *Le dernier pour la route* (2009), Bertrand Bliers romantische Komödie *Wie sehr liebst Du mich? (Combien tu m'aimes?)* (2005) und Marc Espositos Trilogie *Le Coeur des hommes* (2003, 2007 und 2013). 2006 schrieb er auch das Drehbuch für sein Regiedebüt *La face cachée* (2007), in dem er neben Karin Viard und Jean-Hugues Anglade auch eine der Hauptrollen spielte.

2009 war das Jahr, in dem er zum ersten Mal mit Regisseur Ivan Calbérac bei der Komödie *Une semaine sur deux (et la moitié des vacances scolaires, 2009)* zusammenarbeitete. Im Jahr darauf trat er in Zabou Breitmans *No et moi* (2010) und in Manuel Poiriers *Le café du pont* (2010) auf.

Nach ihrer Auflösung kamen „Les Inconnus“ 2014 noch einmal zusammen, um das Sequel *Les trois frères, le retour* (2014) zu drehen, der auch in die französischen Kinos kam. Bernard Campan war außerdem in mehreren hochgelobten TV-Filmen zu sehen, darunter Denis Mallevals „*La boule noire*“ (2015), für den er als bester Schauspieler beim Festival des Créations TV in Luchon ausgezeichnet wurde und Renaud Bertrands „*Presque comme les autres*“ (2015). Von 2019 bis 2020 trat er zusammen mit Isabelle Carré unter der Regie von Ivan Calbérac in „*La degustation*“ auf der Bühne des Théâtre de la Renaissance auf. Das Stück wurde mit dem französischen Theaterpreis Molière als *Beste Komödie* ausgezeichnet.

### FILMOGRAFIE (Selektion)

2022	WEINPROBE FÜR ANFÄNGER	Ivan Calbérac
2021	Glück auf einer Skala von 1 bis 10	Bernard Campan, Alexandre Jollien
2017	Ein Sack voll Murmeln	Christian Duguay
2014	Les trois frères, le retour	Didier Bourdon, Bernard Campan, Pascal Legitimus
2013	Le Coeur des hommes 3	Marc Esposito
2010	No et moi	Zabou Breitman
	Le café du pont	Manuel Poirier
2009	Le dernier pour la route	Philippe Godeau
2007	Le face cachée	Bernard Campan
2005	Wie sehr liebst Du mich?	Bertrand Blier
2003	Die Herzen der Männer	Marc Esposito
2001	Les roi mages	Didier Bourdon, Bernard Campan
1999	Augustin, Kung-Fu-König	Anne Fontaine
1995	Alles kein Problem	Didier Bourdon, Bernard Campan

## BIOGRAFIE ISABELLE CARRÉ – HORTENSE

Dank der Unterstützung der französischen Regisseurin Coline Serreau gab Isabelle Carré 1988 ihr Schauspieldebüt in Serreaus Spielfilm *Milch und Schokolade (Romuald et Juliette, 1989)* als Tochter von Daniel Auteuil.

Gleichermaßen versiert auf der großen Leinwand wie im Theater wurde sie mit zwei Molières als *Beste Schauspielerin* ausgezeichnet, 1999 für „*Mademoiselle Else*“ und 2004 für „*Ein Winter unterm Tisch*“ unter der Regie von Zabou Breitman. 1992 sorgte Isabelle Carré in Christian Vincents *Blauer Himmel (Beau fixe, 1992)* erstmals für Aufsehen und wurde in den folgenden Jahren mit mehreren bedeutenden Filmpreisen ausgezeichnet. 1997 gewann sie den Prix Romy Schneider für ihre Leistung in Philippe Harels Spielfilm *Die verbotene Frau (La femme défendue, 1997)* und 2003 einen César als *Beste Schauspielerin* in Zabou Breitmans *Claire – Sich erinnern an schöne Dinge (2001)*.

Der kommerzielle Durchbruch gelang ihr in den 2000er-Jahren dank einer Reihe von erfolgreichen Projekten, darunter Christian Vincents *Manche mögen's reich (Quatre étoiles, 2006)*, Josiane Balaskos *Cliente (2008)*, Noémie Lvovskys *Gefühlsverwirrungen (Les sentiments, 2003)* und Olivier Nakache und Éric Toledanos *Tellement proches (2009)*. In den darauffolgenden Filmen bewies Isabelle Carré ihre Fähigkeit Rollen sowohl in Independent- als auch in Mainstreamprojekten mit Leben zu erfüllen. Sie arbeitete mit einer ganzen Reihe von Regisseuren an verschiedenen Filmen, darunter Anne Fontaines *Entre Ses mains (2005)*, Arnaud und Jean-Marie Larrieus *21 Nächte mit Pattie (Vingt et une nuits avec Pattie, 2015)* und Olivier Peyons *Une vie ailleurs (2017)*. Sie beeindruckte außerdem als romantische Heldin in zahlreichen Liebeskomödien, darunter in Jean-Pierre Améris Kinohit *Die anonymen Romantiker (Les émotifs anonymes, 2010)* und Anne Giafferis *Familie auf Rezept (Ange et Gabrielle, 2015)*.

Multitalent Isabelle Carré arbeitet außerdem als Theaterregisseurin und Autorin: sie schrieb nacheinander zwei Romane, die 2018 und 2020 herauskamen mit den Titeln: „*Les Reveurs*“ and „*Du côté des Indiens*“.

2019 kehrte sie zurück ins Kino und trat in Éric Besnards *L'esprit de famille (2019)* und in Patrick-Mario Bernard und Pierre Trividics Drama *L'angle mort (2019)* auf, der 2019 für das ACID-Programm bei den Filmfestspielen in Cannes ausgewählt wurde. Im selben Jahr spielte sie an der Seite von Bernard Campan unter der Regie von Ivan Calbérac in „*La degustation*“ im Théâtre de la Renaissance.

## CAST

Hortense	<b>Isabelle Carré</b>
Jacques	<b>Bernard Campan</b>
Steve	<b>Mounir Amamra</b>
Guillaume	<b>Eric Viellard</b>
Docteur Milmont	<b>Olivier Claverie</b>
Daniele	<b>Genevieve Mnich</b>
Dr. Valensi	<b>Rebecca Finet</b>
Karima	<b>Sephora Pondi</b>
Kevin	<b>Constantin Vidal</b>
Pere Benoit	<b>Sebastien Delpy</b>

## CREW

Produzenten	<b>Isabelle Grellat Doublet, Eric &amp; Nicolas Altmayer</b>
Buch und Regie	<b>Ivan Calbérac</b>
Erster Regieassistent	<b>Bastien Blum</b>
Kamera	<b>Philippe Guilbert</b>
Schnitt	<b>Veronique Parnet</b>
Ton	<b>Philippe Fabbri, Damien Aubry, Emmanuel Croset</b>
Szenenbild	<b>Julia Lemaire</b>
Kostümbild	<b>Charlotte David</b>
Produktionsleiter	<b>Christophe Desenclos</b>
Postproduktion	<b>Patricia Colombat, Sophie Spicq</b>
Besetzung	<b>Coralie Amedeo, Martha Le Nost</b>
Maske	<b>Anais Lavergne</b>
Haarstylistin	<b>Sabine Pollet</b>
Mischung	<b>Emmanuel Croset</b>
Musik	<b>Laurent Aknin</b>

## TECHNISCHE SPEZIFIKATIONEN

Lauflänge	<b>92 Minuten</b>
Format	<b>5.1</b>
Bild	<b>2,39:1</b>
FSK	<b>12</b>